

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 34 (1994)

Artikel: Bergmeilemer Landwirtschaft 1994
Autor: Peter, Heiner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussicht vom Herrenweg über Weide, Wiesen, Wald, Hecken und Getreidefelder. In der Bildmitte der Hof Buechstud.
Auf der nächsten Doppelseite: Plan der Gemeinde Meilen aus dem Jahr 1912.



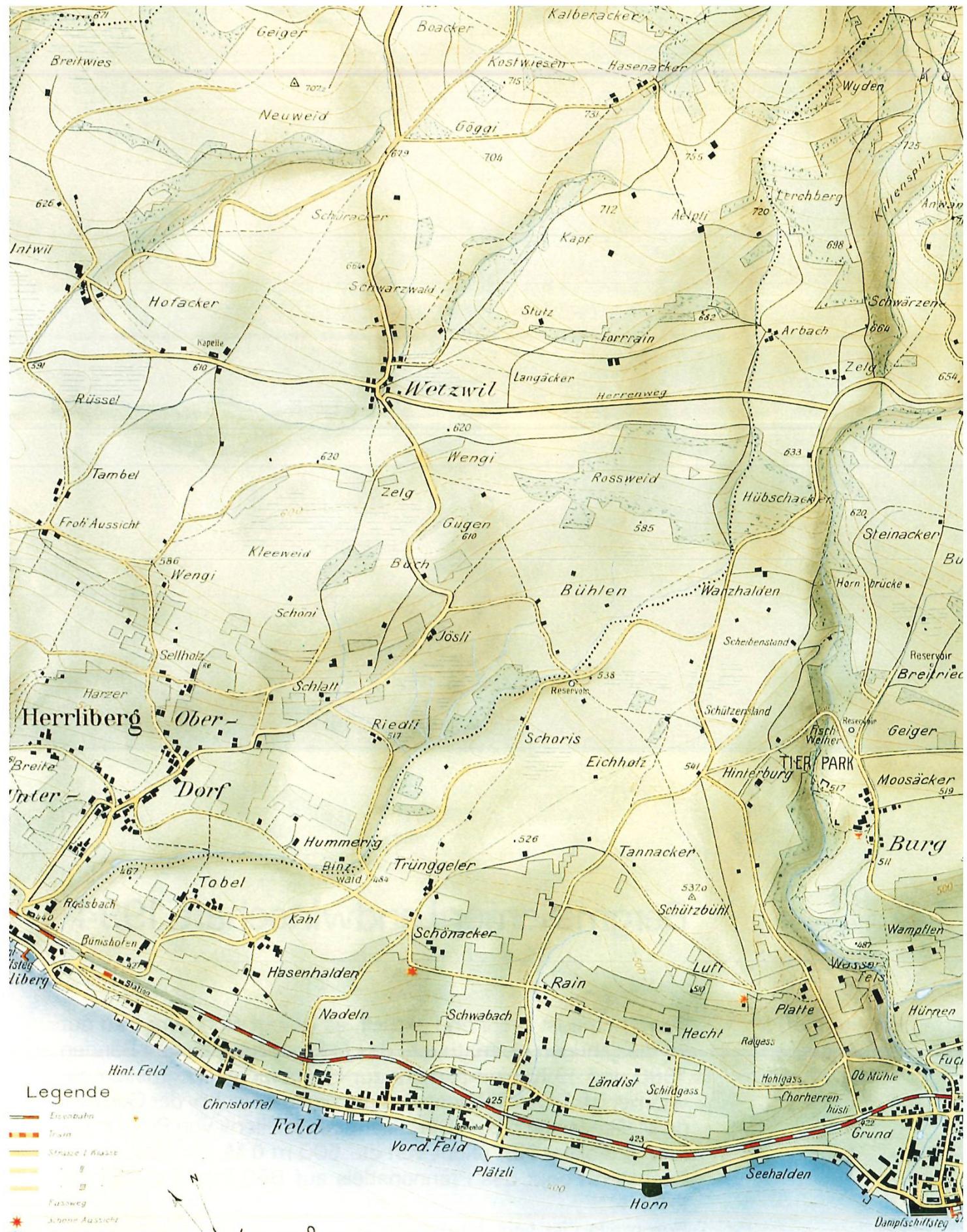
Heiner Peter

Bergmeilemer Landwirtschaft 1994

Einleitende Bemerkungen

Das Thema ist brennend aktuell, es drängt sich geradezu auf im diesjährigen Heimatbuch, das in Ergänzung zu den Bänden 1980 und 1990 einmal mehr zur Hauptsache Bergmeilen gewidmet ist. Diese flächenmässig grösste «Wacht» der Gemeinde Meilen (siehe dazu «Die Wacht Bergmeilen» von Peter Kummer in diesem HB) reicht von ca. 500 m ü.M. bis hinauf zum höchsten Punkt des Pfannenstiels auf 850,9 m ü.M. bei der «Höhi».

Bergmeilen ist seit Jahrhunderten besiedelt von einer hart arbeitenden Bauernschaft, die den breiten südlichen Pfannenstielhängen ein abwechslungsreiches Gepräge von Wiesen-, Weide-, Acker- und Waldlandschaften gegeben hat. Früher wurden auch im Berglergebiet Rebberge gepflegt, was man heute gerne den Meilemer Rebbauern in den tiefer gelegenen

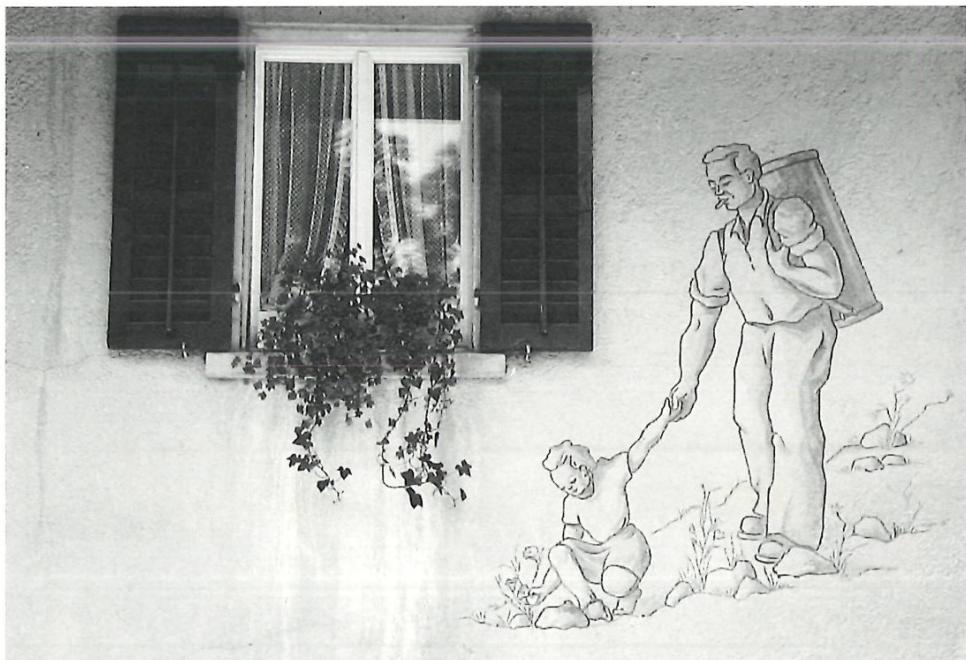




EN

VERKEHRS- & VERSCHÖNERUNGS-VEREIN MEILEN

Ü. MEER



An der ehemaligen Sennhütte in Toggwil erinnert die Wandzeichnung von Alfons Paul Roos (1912–1970) an idyllische Zeiten.

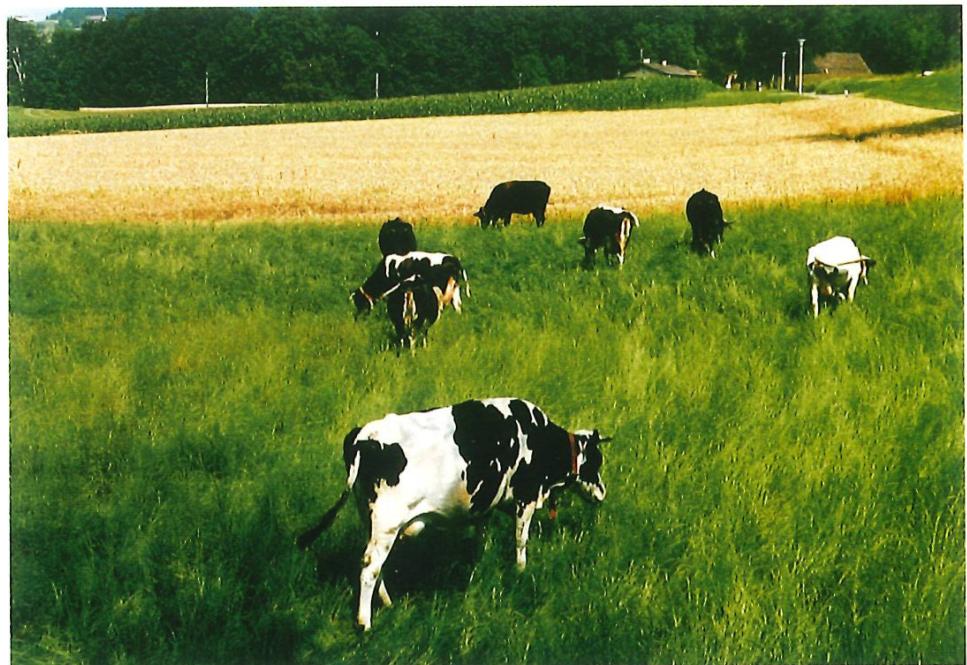
Gemeindeteilen überlässt. – Vor fünfzig Jahren noch war Bergmeilen ein rein landwirtschaftlich genutztes und unverfälschtes Bauernland mit seinen typischen Streusiedlungen und Weilern. Heute?

Bei meiner kleinen Arbeit stand im Vordergrund der Wunsch, für das Jahr 1994 eine Bestandesaufnahme vorzunehmen von dem, was wir noch «Bergmeilemer Landwirtschaft» nennen können. Zu diesem Zweck bat ich die «vollamtlichen» Bauernfamilien um Mithilfe bei der Erhebung von Informationen. Für die freundliche Aufnahme bei meinen Gesprächen sei an dieser Stelle bestens gedankt. Mir wurde sehr bewusst, dass die angepeilte Thematik meine bescheidenen Kenntnisse überfordert und recht eigentlich Gegenstand einer agronomischen Diplomarbeit sein müsste.

Die Nachkriegsjahrzehnte mit ihrer anhaltenden Hochkonjunktur, der immer weiterführenden Technisierung und Industrialisierung haben im Schweizerischen Mittelland und so auch in praktisch allen Zürichseegemeinden zu massiven Verlusten landwirtschaftlichen Bodens und damit auch bäuerlicher Existenz ge führt. – Eine Schiffahrt von Zürich nach Meilen bietet dazu eindrücklichen Anschauungsunterricht! Bis weit hinauf reichen die steinernen Arme der Wohnsiedlungen an den sonnigen Halden des Pfannenstiels, herrliche Wohnlagen für Tausende neuer Goldküstenbewohner. Viele Landbesitzer, Spekulanten, Unternehmer jeder Art und Handwerker die Menge haben sich im Bauboom der zweiten Hälfte des zu Ende gehenden Jahrhunderts beteiligt an der Veränderung des Erscheinungsbildes der Seegemeinden und damit auch an der gesellschaftlichen Umstrukturierung in dieser Zeitepoche.

Bei der soeben vorgeschlagenen Bootsfahrt stellt man nun aber mit Vergnügen fest, dass der Meilemer Pfannenstielbereich noch weitgehend das alte vertraute Bild ursprünglicher Landwirtschaftsbesiedlung zeigt. Wir wollen dankbar anerkennen

Kuhherde auf der Buechstud.



Blitzsauberes Milchgeschirr vor dem Stall in der Roren.



Hochmoderne Erntemaschine und in Folie abgepackte Gras- oder Heuballen.



nen, dass unsere gemeindeeigene Besiedlungspolitik klugweise die Bauzonen beschränkt hat auf den breiten Ufersaum, die angrenzenden Hanglagen und die erste Geländestufe. Nur an wenigen Stellen greifen Siedlungszungen höher hinauf und beweisen, dass die Bauentwicklung auch in Meilen weiterhin gut überdacht sein will. Wenn das herrliche landwirtschaftliche Naherholungsgebiet den kommenden Generationen erhalten bleiben soll, braucht es immer wieder weitsichtige Entscheidungen. Vor allem aber ist eine Meilemer «Konsumgesellschaft» erwünscht, welche nicht nur verbal, sondern auch tatkräftig unsere einheimische Bauernschaft unterstützen. Tatkräftig ganz einfach in dem Sinne, dass wir beim täglichen Konsum von Lebensmitteln in allererster Linie die Produkte unserer Bauernfamilien kaufen, auch wenn sie möglicherweise etwas mehr kosten als die bei Grossverteilern angebotenen ausländischen Erzeugnisse... Hier müsste noch ein klares Umdenken in vielen Köpfen stattfinden, denn ohne gesicherten Absatz der landwirtschaftlichen Ernte ist die Existenz auch unserer Meilemer Bergbauern längerfristig stark gefährdet.

Während der Niederschrift meiner Gedanken stösse ich auf eine dazu passende Stellungnahme des Zürcher Nationalrates und kantonalen Bauernsekretärs Ueli Maurer in der Wochenzeitung «Der Zürcher Bote» (24. 6. 94), welche die schwierige Situation der Zürcher Bauernbevölkerung zusammenfasst. Daraus ein paar wesentliche Sätze:

«Die Landwirtschaft steht in der schwierigsten Phase der Nachkriegszeit zwischen zwei Welten: einerseits soll sie mit dem Preisniveau auf dem Weltmarkt oder mindestens dem europäischen Ausland konkurrenzieren können, anderseits erwartet man stetig steigende ökologische Leistungen. Kommt dazu, dass ein dichtes Netz von Gesetzen und Vorschriften den ohnehin bescheidenen unternehmerischen Freiraum einschränkt und die Produkte verteuert.»

Die Senioren unter uns erinnern sich an die lebenswichtige Bedeutung der Landwirtschaft während des Zweiten Weltkrieges. Damals galt es, mit dem Plan Wahlen einzusteigen in die «Anbauschlacht». Jede verfügbare Hand wurde auf jedem verfügbaren Stück Land eingesetzt, damit genügend Nahrungsmittel produziert werden konnten. Seither schien es über vier Jahrzehnte lang diskussionslos klar zu sein, dass die schweizerische Landwirtschaft für die Überlebenschance der Schweiz in einem europäischen Konfliktfall entscheidend wichtig wäre. Der Zusammenbruch des Sowjetimperiums einerseits, der immer zentralisiertere Zusammenschluss der EU-Staaten anderseits mitsamt den weltweiten GATT-Vereinbarungen scheinen nun aber eine Wende herbeizuführen. Im allgemeinen Denken sowie in der Lagebeurteilung durch die Politiker bahnt sich ein folgeschwerer Gesinnungswandel an. Die bisherigen, als notwendig erachteten Subventionszahlungen an die Landwirtschaft zur Verbilligung der Produkte, zur Stützung des Exportes und zur Sicherung des Paritätslohnes sollen künftig wegfallen. Ob die in Aussicht gestellten Direktzahlungen für Bio- und Öko-

Heute umgenutzte Bauernhöfe und Scheunen bleiben Zeugen des Jahrhunderte lang ausschliesslich landwirtschaftlichen Bergmeilens. Der ehemalige Hof Spöhel in der Risi.



Schüürli an der Kreuzung oberhalb Hinterburg.



Der einstige Hof Hindermuren an der Charrhaltenstrasse.



bauern genügende Existenzsicherung bieten, wird die Zukunft zeigen. Eines aber muss heute ganz deutlich gesagt werden: Wenn die verbliebenen knappen fünf Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung, welche die hauptberuflichen Landwirte gesamtschweizerisch (siehe statistische Angaben am Ende dieses Artikels) noch ausmachen, zum Wohle unseres Schweizerlandes erhalten bleiben sollen, braucht es sehr rasch neben griffigen Landwirtschaftsgesetzen ein tatkräftiges Bekenntnis der «Nichtbauern» zur einheimischen Produktion beim täglichen Einkauf!

Trotz unsicherer Zukunftsaussichten stellte ich jedoch bei unseren Meilemer «Bergbauern» mehrheitlich ein gesundes Selbstvertrauen fest und die lebenskräftige Überzeugung, dass sie in der Lage sein werden, neue Probleme zu meistern. So, wie viele Generationen vor ihnen immer wieder zeitgemäss Lösungen zur Sicherung ihrer Existenz gefunden haben, werden auch die heutigen Landwirte ihre Höfe nach neusten Erkenntnissen weiter bewirtschaften und hinüberretten ins nächste Jahrtausend.

Die Bergmeilemer Landwirtschaft kann man nur dann richtig kennenlernen, wenn man die Mühe nicht scheut, zu drei verschiedenen Malen auf drei verschiedenen Wegstrecken den Pfannenstiel zu ersteigen. Dabei wird man reichlich beschenkt durch mannigfaltige Natur- und Landschaftserlebnisse, die wohltuend sind für Körper und Seele. – Die Ausgangspunkte für unsere drei Wanderungen befinden sich sinnvollerweise in Feld-, Dorf- und Obermeilen. Wir beginnen mit der...

Bergmeilemer
Bauernhof-
Exkursionen





Der Neuhof oberhalb des Dunkelriets, bewirtschaftet von der Familie H. Rusterholz-Krähenbühl.

Feldneroute

Sie nimmt den Anfang beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen (423 m ü.M.), folgt den Geleisen dorfwärts bis zur Unterführung ins Haldengässli und steigt den alten Fussweg hoch, den schon viele Feldner-Generationen benützten. Stetig ansteigend gelangen wir durch das Schneidersche Weingut Hasenhalden hinauf zur Bünishoferstrasse. Sie führt uns zum Dunkelriet, wo wir linker Hand die Neubauten des kürzlich eröffneten heilpädagogischen Werkheims Stöckenweid erblicken. – Hier oben auf etwas mehr als 500 m ü.M. befinden wir uns am heutigen Siedlungsrand bereits in der Landwirtschaftszone auf einer ausgeprägten Bergterrasse der vom Linthgletscher modellierten Pfannenstielflanke. Die prächtigen Wiesen und Felder dehnen sich auf dieser fast gleich bleibenden Höhe aus bis zur Burg und zur Hohenegg hinüber, durchschnitten allerdings von den seewärts plätschernden Pfannenstielbächen. Sie alle haben tiefe Bachtobel gegraben und haben ihre Namen erhalten:



Auf der Hinterburg, Gemeinschaftshof der Familien Hagemacher.

Dorfbach, Zweienbach, Bezibüelbach, Püntenbach und Beugenbach. Verständlich, dass diese natürliche Parzellierung seit jeher der typisch alemannischen Streusiedlungsweise Vorschub leistete, die wir heute noch antreffen. – Hier auf dieser ersten grossen Terrasse also beginnt der Gemeindeteil, den wir als «Wacht Bergmeilen» bezeichnen möchten. Dies allerdings auf die Gefahr hin, dass alte Feldner energisch protestieren und erklären, das Berggebiet westlich des Dorfbaches habe nie zur Bergler Wacht gehört.

Angrenzend ans Dunkelriet dehnte sich vor dem Zweiten Weltkrieg das Eichholz aus. Sowohl das Riet als auch der Eichholzwald mussten leider in der Anbauschlacht der Kriegsjahre geopfert werden. Dafür konnte in den folgenden Jahren hier oben neu gesiedelt werden von Bauernfamilien, deren Höfe im unteren Feldnergebiet mehr und mehr von Neubauten bedrängt wurden. So kommen wir denn am Neuhof der Familie Ruster-



Der Büelenhof, zuoberst an der Bünishoferstrasse.

holz und am Büelenhof der Familie Zolliker vorbei. Bald hernach folgen wir dem alten Wetzwilerweg seewärts bis zur Schwabachstrasse, um hierauf durch die Plattenstrasse wieder bergwärts zu wandern. Bei der Bushaltestelle «Hinterburg» werfen wir einen Blick auf das grosse Gehöft der Gebrüder Alfred und Rolf Haggenmacher mit den beiden Wohnhäusern und den mächtigen Scheunen. Die Haggenmacher (ein uraltes Winterthurergeschlecht) wohnen seit drei Generationen in Meilen und waren während einem halben Jahrhundert auf der Allmend zuhause. Die Bautätigkeit ringsum schränkte sie jedoch immer mehr ein. Darum packten sie die Gelegenheit beim Schopf, als sie 1977 den Hof «Hinterburg» kaufen konnten. Alfred und Christina Haggenmacher-Fietz im neuen Haus und Rolf und Brigitte Haggenmacher-Sennhauser im alten, früher von der Familie Gugolz bewohnten Bauernhaus, fühlen sich wohl hier oben mit ihren Kindern und bearbeiten gemeinsam ihren umfangreichen Landwirtschaftsbetrieb.

Falls wir unsere erste Bergwanderung an einem Sonntagmor-

Am Fuss der Warzhalde, Hof der Familie Ch. Bösch-Forrer.





Im Zelg, Wohnsitz der Familie Dörflinger-Dönni.

gen im Sommer unternehmen, könnten wir jetzt wahrscheinlich den altvertrauten Schiesslärm vom nahen Schützenstand vernehmen, während wir bergwärts über die steile Rampe der Warzhalde hinaufsteigen. In der Warzhalde ist die Familie Bösch in zweiter Generation ansässig (siehe Nachruf für alt Gemeinderat Jonas Bösch-Schwendener im HB 1987). Christian und Christa Bösch-Forrer haben den Hof 1982 übernommen und inzwischen umgestellt auf Ackerbau und Pferdepension. Dort, wo die Plattenstrasse in den von Wetzwil nach Toggwil führenden Herrenweg einmündet, treffen wir auf den Weiler Zelg. Vor einigen Jahren fanden hier noch zwei Bauernfamilien ihr Einkommen. Heute bewirtschaften nur noch Fritz und Erika Dörflinger-Dönni hauptberuflich mit Freude und grossem Einsatz ihren mittelgrossen Hof. Auf der angenehmen Höhe von rund 650 m ü.M. sind Mutterkuhhaltung (Voraussetzung für «Natura-Beef») und 500 Freilandhühner nebst Ackerbau ihre



Der Hof Arbach am Bünisbach, an der Grenze zur Gemeinde Herrliberg, bewirtschaftet von der Familie Kupferschmid.

Haupterwerbsquellen. – Etwas höher gelegen als Zelg, an der Gemeindegrenze zu Herrliberg, erblicken wir den Nachbarhof Arbach, wo die Familie Kupferschmid seit vielen Jahren das Land bebaut.

Damit wäre unsere erste «Bauernhof-Exkursion» an ihrem Endpunkt angelangt. Je nach Wanderlust könnte man vom Zelg aus weitere 200 m Höhendifferenz überwinden bis zur «Höhi» und auf dem nahe gelegenen, neu erstellten alten Bachtelturm eine unvergleichlich schöne Aussicht geniessen. Dabei wäre man immerfort umgeben vom schattenspendenden Bergwald und seiner würzigen Luft. Unsere Bergler Bauern und andere Waldbesitzer sorgen dafür, dass das weit ausladende Waldgebiet des Pfannenstielerückens fachgemäss bewirtschaftet und unterhalten wird. Danken wir ihnen ihre Mühe, indem wir uns freuen an diesem herrlichen Stück Natur und unsererseits Sorge tragen dazu!

Alte Scheune
beim Weiler Burg.



Dörflerroute

Wer vom Dorf aus die Bergler Landwirtschaft erkunden will, beginnt seine Wanderung beim Bahnhof. Zwischen den PAG-Fabrikgebäuden hindurch führt die alte Kühgasse hinauf zur Burgstrasse, mit der wir bald die erste Geländestufe (Hürnen, Allmend, Ormis) erreichen. Vor fünf Jahrzehnten befand man sich hier oben mitten in der Landwirtschaftszone mit dem alten Haggenmacherhof, den Geisshaldehöfen ostwärts und dem Wampflenhof westlich davon. Bergwärts wandernd, erblicken wir kurz vor der Einmündung in die Althaugasse rechterhand den ehemaligen Bauernhof der Familie Ernst Spöhel. Nach kurzem, steilem Aufstieg durch ein Teilstück des Zweienbachtobel erreichen wir die schon bei der Feldnerroute beschriebene Burgterrasse. Wir befinden uns auf 520 m ü.M.

Hier oben gibt es noch zwei hauptberufliche Landwirte. – Als einziger «Bürglerbauer» ist Jakob Dolder-Zolliker zu treffen. Zusammen mit seiner Frau Gertrud und unterstützt mehr und

Das oberste, alte,
dreiteilige Bauern-
haus auf der Burg.



mehr von seinem Sohn Ulrich Peter (Ing. Agr. HTL), bewirtschaftet er neben seinem eigenen Land auch Pachtland von ehemaligen Bauernfamilien auf der Burg. Erinnert sei an die Familien Wunderli, Welti, Isler, Steiger und Lienberger, die noch vielen Meilemern bekannt sind. – Auf der Ostseite des Burgplateaus erblickt man den Bodenacherhof von Walter Schuppisser. Seit dem Tode seines Vaters Alois Schuppisser (1979) wohnt und arbeitet er hier allein mit seiner Mutter Emmi Schuppisser-Meier. Auch er hat Pachtland von ehemaligen Bürglerbauern übernommen. Als besonderes Hobby hält er neben seinem Rindviehbestand noch sechs Toggenburger Ziegen.

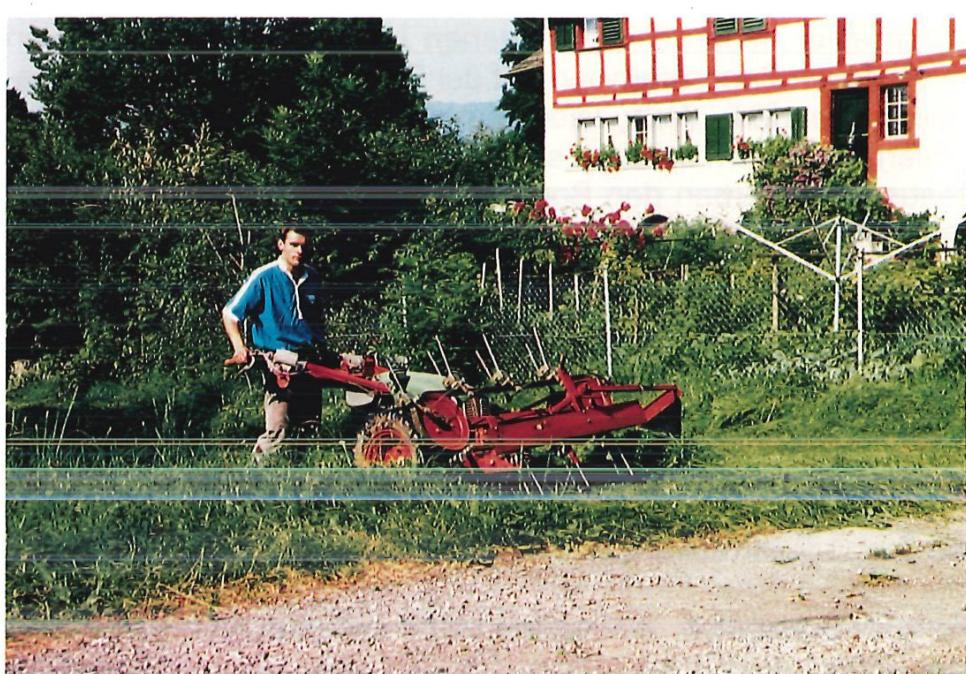
Vom Bodenacher aus erreichen wir nach einem kurzen Stück Erlenstrasse die markant steile, fast in der Falllinie hochstrebende Toggwilerstrasse. Sie führt am ehemaligen Bauernhof Erlen der Familie Ernst Kindlimann vorbei zum bald 100 Jahre alten Bergler Schulhaus. Auf seiner Höhe befindet sich westwärts der Banacher-Hof von Heinrich Beck, früher auch Wohnsitz der



Unteres
Reihenhaus auf
der Burg.



Burgchälbli im
freien Auslauf.



Der Jungbauer
Ulrich Peter
Dolder mit
der Heumahd-
maschine.



Blick von der Erlenstrasse im Abschnitt Vrenisacher auf den in Obstbäumen versteckten Bodenacher-Hof.

Bauernfamilie Hess. – Nach Überwindung des letzten Steilstiegs geniessen wir auf 611 m ü.M. seewärtsblickend eine hinreissend schöne Aussicht auf die Hohenegg-Terrasse hinunter, auf den Zürichsee und bei klarem Wetter in die Alpen.

Das Landwirtschaftsgebiet der Hohenegg wird genutzt durch den Gutsbetrieb der Psychiatrischen Klinik. In der Bäpfert zuhause ist seit zwanzig Jahren das Verwalterehepaar Ulrich und Margrit Weber-Fankhauser. Der diplomierte Landwirt hat in dieser Zeit 16 Lehrlinge ausgebildet, den 35 ha umfassenden Hof nach und nach voll mechanisiert und neben der als Haupteinnahmequelle wichtigen Rindermast umgestellt auf Mutterkuhhaltung («Natura-Beef»). Speziell für die Konsumbedürfnisse der Klinikküche werden noch neun Milchkühe gehalten, und zur Freude der vielen Spaziergänger tummeln sich im Gehege neben dem alten Bauernhaus Gänse, Enten und Zwergziegen. Um ganz nach Toggwil hinauf zu gelangen, folgen wir erneut der Toggwilerstrasse, die übrigens früher als nicht ungefährlicher Schlittelweg bis ins Dorf hinunter rege benutzt und für den Verkehr jeweils gesperrt wurde. Jetzt erblicken wir die



Westwärts vom Bergmeilemer Schulhaus liegt der Banacher-Hof.

Buechstud, wo Ernst und Susanne Kunz-Egli seit 1979 den Hof übernommen haben. Grossvater Heinrich Kunz-Kunz erwarb 1916 das Heimwesen, als er von Seegräben aus nach Bergmeilen umsiedelte. Somit ist bereits die dritte Kunzen-Generation am Werk. – Nach weiteren 500 m auf fast ebener Toggwilerstrasse kommt der uralte Weiler in Sicht, wo einst die noch gut erhaltene Sennhütte der täglich zweimalige Sammelpunkt der Bergler-Bauern war. Der «Alpenblick» der Familie Tritten gibt Gelegenheit zu einer Verschnaufpause und zu einem erfrischenden Trunk. Hier könnte man mit Recht die Frage nach der alten Toggwiler-Geschichte stellen, denn der «Alpenblick» gehört mit Sicherheit zu den ältesten Gebäuden des Weilers. Leider gibt es hier keinen hauptberuflichen Bauern mehr. Die Felder ringsum sind zum grösseren Teil verpachtet an andere Meilemer Landwirte. Und die alte, zerfallene Brückenwaage träumt von vergangenen Zeiten...

Bevor wir den Rückweg antreten, machen wir ein paar Schritte ostwärts auf dem Herrenweg, der leider allzu häufig von rasenden Auto- und Motorradfahrern missbraucht wird. Wir er-

Der zur Klinik
Hohenegg gehö-
rende Betrieb
Bäpfert wird von U.
Weber-Fankhauser
verwaltet.



Hof Buechstud von
E. und S. Kunz-Egli,
Toggwilerstrasse.





Haus und Scheunen von Walter Weber in der Breiti.

blicken bald den Hof von Walter Weber auf der Breiti. Sein Vater Ernst Weber-Sandmeier übernahm diese Landwirtschaft 1936 vorerst in Pacht und konnte sie 1954 kaufen. Nach dem Tod seiner Eltern hat Walter Weber, von klein auf gewöhnt an harte Arbeit, die volle Verantwortung für seinen schön gelegenen Hof übernommen. Ihm zur Seite steht seine Lebensgefährtin Ruth Ramseier. Zusammen bearbeiten sie 15 ha Wiesen und 7 ha Ackerland und betreuen 33 Stück Rindvieh.

Früher war die Schweinemast ein guter Einkommenszweig. Heute aber gibt es keine Schweine mehr auf der Breiti, weil die Rendite nicht mehr stimmt. Zudem sind die Tierschutzvorschriften so streng geworden, dass neue Schweineställe gebaut werden müssten. Und dafür will man sich nicht noch mehr belasten mit Bankdarlehen, die ohnehin für viele Landwirte in unserem Land bedrohliche Zinslasten bedeuten.

Für die Rückkehr ins Dorf ist bei gutem Wetter der Dorfbachobelweg ein besonderes Erlebnis. Er führt an der Burgstelle Friedberg vorbei und mündet unterhalb des Wasserkels in die Burgstrasse.



Blick von der Gruebstrasse aus zur Under- und Ober-Aebleten.

Obermeilemeroute

Wenn wir zum drittenmal eine Bergmeilemer Bauernhof-Exkursion vorschlagen, starten wir diesmal auf der Aebleten, wohin man mit dem Meilemer Bus (Me 5) vom Bahnhof aus bequem in sechs Minuten gelangt. – Die Aebleten, auf 460 m ü.M., dehnt sich als breite Talstufe mit fruchtbaren Feldern aus bis zum Inneren Dollikerbach, d.h. bis an die Uetiker-Grenze. Hier ist gutes Bauerland und viel Rebland zu sehen. Über die hier lebenden Rebbauern soll aber nicht berichtet werden, weil wir ja die Berglerbauern besuchen wollen. Und Bergmeilen im weitesten Sinne beginnt in Obermeilen erst bergwärts der Bergstrasse. Darum also Blick aufwärts von der Under-Aebleten zur Ober-Aebleten, wo wir hart an der Bergstrasse den Hof von Hans Blattmann-Guyer entdecken. Er wohnt hier mit seiner Frau Annelies und seinen zwei Kleinkindern. Im selben Haus wohnen auch die Grosseltern Blattmann, und zuvor schon hat Urgrossvater Robert Blattmann-Guggenbühl den Hof bewirtschaftet. Kühe, Rinder, Kälber und Hühner bilden zusammen



Der Panoramahof, erbaut 1952, im Besitz der Familie Bolleter sen. und jun.

Gottlieb Arnolds
Hof Chilchbüel.



mit Ackerbau und Heugewinnung die Existenzgrundlage auch dieses Hofes.

Vom Blattmann-Hof weg steigen wir zur Schlehstud hinauf und über die Schumbelstrasse bis zum Panoramahof der Familien Edwin Bolleter-Beer (Vater) und Edwin Bolleter-Kopa (Sohn). Der Hof trägt den richtigen Namen, denn bei Föhnwetter geniesst man hier den ganzen Alpenkranz als grossartige Kulisse. Diese Bolleterfamilie stammt aus der Aebleten, wo heute Heinrich Bolleter seinen Rebbau pflegt. Der Panoramahof wurde erst 1952 erbaut und bietet daher einen neuzeitlichen Anblick. Milchwirtschaft und Viehzucht, zusammen mit Acker- und Obstbau bilden das Haupteinkommen auch in den nächsten Jahren. Davon sind die Bollettes überzeugt, und Grossva-

ter Bolleter kann als alter Dragoner sein Pferdchen getrost noch weiter reiten.

Die Schumbelstrasse führt weiter hinauf über das Hasenlöchli und das Wasserreservoir Schumbel bis zur neuen Pferdesportanlage und zum Vorderen Pfannenstiel. Wir wählen jedoch einen anderen Weg, steigen zur Charrhaltenstrasse hinunter und gelangen auf ihr bis zum Parkplatz der Vita-Parcours-Anlage. Während wir Richtung Hohenegg bis zur Pfannenstielstrasse weiterwandern, sehen wir rechts hinten den ehemaligen Bauernhof Hindermuren. Kurz vor der Einmündung in die Pfannenstielstrasse biegen wir scharf rechts ab und überschreiten auf einer Naturstrasse den Bezibüelbach. Leicht ansteigend erblicken wir zur Linken den Bauernhof von Alt-Gemeinderat Gottlieb und Annemarie Arnold-Hauser hoch oben auf dem Chilchbüel (dazu HB 1965, p. 41). Da bereits einer der Söhne tüchtig Hand anlegt, ist schon die dritte Arnolddeneration in der Landwirtschaft tätig. Da lohnt sich die im Gange befindliche weitere Renovation des alten Bauernhauses und der Ausbau des Betriebs. Die Arnolds blicken deshalb zuversichtlich in die Zukunft, obschon den Schweizer Landwirten neue Umstellungen bevorstehen. – Während wir auf der sanft ansteigenden Strasse weitergehen, kommt der zweite Chilchbüelhof in Sicht, der sich im Besitz von Gottlieb Schnorf befindet. – Nun überqueren wir den Püntenbach, bevor wir beim schön gelegenen Hof Pünten der Familie Bussinger eintreffen. In dieser sonnenbeschienenen Geländekammer vergisst man leicht jeden Stadtrummel und die Tatsache, dass unsere Gemeinde schon seit vierzehn Jahren über 10 000 Einwohner beherbergt. Auch bei Bussingers ist bereits die dritte Generation auf dem Hofe tätig, der sich seit 1918 im Familienbesitz befindet. Neben der altgewohnten Viehwirtschaft hält man neuerdings auf dem Hofe vier Pferde, zwei Ponys und ein Fohlen. Der Pferdesport, der für den nahe gelegenen Hof Bundi die Haupteinnahmequelle darstellt, scheint auch für den Pünenhof von Bedeutung zu werden.

Auf die Bundi der Familie Ruedi und Marianne Suter-Gut gelangen wir in wenigen Minuten, den eingeschlagenen Weg weiter verfolgend. Die Bundi ist seit 1955 im Familienbesitz und seit vielen Jahren bekannt als ausgezeichnete Pferdepension. Im Moment geniessen rund 20 Pferde ihre Pflege und ihren Standort auf der Bundi. Prächtig gelegen auf 620 m ü.M., bieten die Weiden ausserhalb der Stallungen einen komfortablen Auslauf, und die Reiter profitieren bei ihren Ausritten von den vom Hof wegführenden Reitwegen im Berggebiet.

Ruedi Suters Nachbar bergwärts ist Jakob Dohner-Metzger auf der Roren. Während mehr als dreissig Jahren hat er zusammen mit seiner leider kürzlich verstorbenen Ehefrau Marie das Heimeti bewirtschaftet. Nun hat er altershalber seinen Betrieb stark reduziert auf die Haltung von fünf Kühen und einigen Hühnern. Ob von seinen Kindern oder Enkeln jemand seine Nachfolge auf dem bereits vom Urgrossvater Dohner 1872 erworbenen Hof antreten wird, ist heute noch fraglich.



Oberes Bild: aus dem 19. Jahrhundert stammendes, umgebautes und renoviertes altes Bauernhaus «Bundi».
Unteres Bild: Pferdeweiden des Hofes «Bundi» mit 1955 erbau tem Wohnhaus und Pferdescheune im Hintergrund.



Hart an der Pfannenstielstrasse
der heimelige Hof
Roren von Jakob
Dohner.



Etwas abseits der
kleine Weiler
Bezibüel, den die
Familie Jakob
Schmid seit
Jahrzehnten
bewirtschaftet.



Der Hof Pünten
der Familie
Bussinger liegt in
ländlicher Stille.



Hinterer Pfannenstiel am Herrenweg: ein Dutzend Gebäude, aber nur noch ein landwirtschaftlicher Vollbetrieb, der von Armin Weber-Keller.

Nun lenken wir unsere Schritte etwa 250 m talwärts, überqueren den Bezibüelbach und steigen hinauf zum Hof Bezibüel der Familien Schmid. 1915 hat Urgrossvater Jakob Schmid-Zweifel den Hof erworben. Ihm folgte sein Sohn Jakob Schmid-Schnorf, der bei seinem Tod 1970 den Hof weitervererbte an seinen Sohn Jakob Schmid-Huber. Er und seine Frau Edith sind heute das Grosselternpaar auf dem Bezibüel, denn Sohn Jakob Schmid-Birri, der seit längerer Zeit vollamtlich mitarbeitet, hat bereits vier Kinder. Und von denen trägt wieder eines den traditionellen Namen Jakob... Somit wächst also die fünfte Schmidgeneration auf diesem grossen Bergmeilemer Hof heran. Rund 60 ha werden bewirtschaftet und geben mit mehr als 80 Einheiten Rindvieh Beschäftigung genug für vier volle Arbeitskräfte, abgesehen von der vielfältigen Arbeit der beiden Bäuerinnen.

Vom Bezibüel aus führt dem Schlierenbach entlang der alte

Obstbaumkronen und Linden, harmonisch schöne Dachformen und Gebäudegruppen beim Hinteren Pfannenstiel, Blick von Osten.



Steilpfad hinauf zum Hinteren Pfannenstiel. – Über die Ortsbezeichnung «Hinterer» und «Vorderer» Pfannenstiel könnte man sich streiten. Warum hier hinten und dort vorne? Eines ist sicher: die freie Sicht in die Berge und auf den See ist vom Hinteren Pfannenstiel aus besser möglich als vom Vorderen, wo der nahe Wald die Aussicht südlich beeinträchtigt. – Das letzte Wegstück vor dem Hinteren Pfannenstiel heißt Schulweg. Es wird benutzt von den Schulkindern, welche täglich die Höhendifferenz von 130 m bis zum Bergler Schulhaus ein- bis zweimal zu bewältigen haben. Zugegeben: heute wird oft auch mit dem familieneigenen Auto gefahren...

Auf dem Hinteren Pfannenstiel gibt es nur noch einen landwirtschaftlichen Vollbetrieb, jenen von Armin und Susanne Weber-Keller. Die mittelgrosse Landwirtschaft hat Armin Weber 1979 von seinem Vater Hermann Weber-Auf der Maur übernommen, als dieser noch voll im Amte des Schulpräsidenten stand (siehe Nachruf HB 1984). Nun wächst auf dem Hof die vierte Weber-

Altes, kaum mehr genutztes Schüürli.



generation heran, denn bereits 1924 hatte Armin Webers Grossvater den zweithöchst gelegenen Bergmeilemer Bauernhof erworben. – Früher gab es auf dem Hinteren Pfannenstiel noch die Landwirtschaftsbetriebe von Förster Theodor Steiger und von Albert Bruppacher-Däscher. Während das Steigerland verpachtet ist, bearbeitet Albert Bruppacher restliche vier Hektaren Ackerland als Nebenerwerb. 1989 hatte er die gute Gelegenheit, sich bei der Firma Schindler-Aufzüge als Servicemoniteur einzuarbeiten. Sein 1896 von Grossvater Albert Bruppacher gekaufter Bauernhof ist deshalb zum grösseren Teil an andere Landwirte verpachtet.

Zum Abschluss unserer dritten Bauernhof-Exkursion spazieren wir auf dem Jakob Ess-Weg, der fast horizontal oberhalb des Hinteren Pfannenstiels vorbeiführt, zum ostwärts gelegenen Vorderen Pfannenstiel hinüber. Der Vordere Pfannenstiel umfasst knapp 20 ha, befand sich ehemals im Besitz von A. Zahner und wurde im Jahre 1960 (in der «Ära Kloter»!) von der Ge-



Vorderer Pfannenstiel, Gemeindebesitz, links der Bauernhof, rechts das Restaurant.

meinde Meilen übernommen. Damit konnte das prächtige Gelände der aufkommenden Güterspekulation rechtzeitig entzogen werden. Seit April 1968 verwalteten Hansjakob und Verena Rusterholz-Menzi den Pachthof, der bis 840 m ü.M. hinaufreicht und somit der höchstgelegene Hof der Gemeinde Meilen ist. Auf dieser Höhe ist die Milchwirtschaft die wichtigste Existenzgrundlage. 18 Milchkühe, 11 Rinder und 5 Kälber geben genug Arbeit für das Pächterehepaar, dessen Kinder bereits erwachsen sind. Trotzdem findet Verena Rusterholz immer noch Zeit für ihre künstlerischen Beschäftigungen (siehe Beitrag in diesem HB).

Vor der Rückkehr ins Dorf, zu Fuss oder per Bus, sollte man sich eine Pause gönnen im wunderschönen und ausgezeichnet geführten Restaurant «Pfannenstiel». Hier könnte man bei einem guten Schluck Meilemer-Wein die heute existierenden Bauernhöfe nochmals Revue passieren lassen. Insgesamt sind es 21 vollbetriebliche Landwirtschaften, die uns die Gewissheit vermitteln, in der Wacht Bergmeilen weiterhin tüchtige Bauernfamilien zu treffen.

Alphabetischer Überblick zu den vollberuflich bewirtschafteten Bergmeilemer Bauernhöfen

Name	Adresse	Hauptinnahmezweige
Arnold-Hauser, Gottlieb	Chilchbüel	Milch, Acker, Obst
Blattmann-Guyer, Hans	Obere Aebleten	Milch, Acker
Beck, Heinrich	Banacher	Milch, Acker
Bolleter-Bear, Edwin	Panoramahof/Schumbel	Milch, Acker, Obst
Bolleter-Kopa, Edwin		
Bösch-Forrer, Christian	Warzhalde	Acker, Pferde
Bussinger-Bachmann, Moritz	Pünnten	Milch, Acker, Pferde
Dolder-Zolliker, Jakob	Burg	Milch, Acker, Obst
Dohner-Metzger, Jakob	Roren	Milch, Acker
Dörflinger-Dönni, Fritz	Zelg	Mutterkuh, Acker, Hühner
Haggenmacher-Fietz, Alfred	Hinterburg	Milch, Acker, Obst
Haggenmacher-Sennhauser, Rolf		
Kupferschmid-Rodigari, Fredi	Arbach	Milch, Acker
Kupferschmid, Hans		
Kunz-Egli, Ernst	Buechstud	Milch, Acker
Rusterholz-Krähenbühl, Hans	Neuhof	Milch, Acker
Rusterholz-Menzi, Hansjakob	Vorderer Pfannenstiel	Milch, Acker
Schmid-Huber Jakob	Bezibüel	Milch, Acker, Obst
Schmid-Birri, Jakob		
Schnorf-Probst, Gottlieb	Chilchbüel	Milch, Acker
Schuppisser, Walter	Bodenacher	Milch, Acker
Suter-Gut, Ruedi	Bundi	Pferdepension
Weber-Keller, Armin	Hinterer Pfannenstiel	Milch, Acker
Weber-Fankhauser, Ulrich	Gutsbetrieb Hohenegg Bäpfert	Acker, Rindermast, Mutterkuh
Weber, Walter	Breiti	Milch, Acker

Ausgewählte Statistik zur gesamten Meilemer Landwirtschaft

(Angaben des Bundesamtes für Statistik, des Statistischen Jahrbuchs des Kantons Zürichs sowie der Gemeindekanzlei Meilen)

	1980	1985	1990	1992	1994
Landwirtschaftsbetriebe mit hauptberuflichen Landwirten	37	35	29	24	21
Rindvieh total	918	881	828	800	774
Schafe	165	184	212	250	?
Schweine	213	71	–	–	–
Pferde	29	29	29	33	41
Ziegen	28	23	29	8	6
Hühner	1399	1543	1117	1391	?
Landwirtschaftliche Nutzfläche total	548,68 ha	537,73 ha	510,47 ha		
Getreideanbau total (Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel, Hafer, Körnermais)	116,98 ha	122,90 ha	136,52 ha		
Kartoffeln	5,32 ha	1,75 ha	0,53 ha		
Zuckerrüben	1,35 ha	1,50 ha	1,67 ha		
Silo- und Grünmais	32,44 ha	39,56 ha	36,67 ha		
Raps zur Ölgewinnung	2,00 ha	3,76 ha	5,46 ha		
Naturwiesen und Weiden	310,60 ha	273,50 ha	256,80 ha		
Rebland	15,20 ha	16,00 ha	17,00 ha		
Obstbauliche Intensiv-kulturen	11,50 ha	12,10 ha	7,90 ha		
	Schweiz	Kanton Zürich	Meilen		
Erwerbstätige Bevölkerung 1990	3 563 200	747 086	6330		
ständige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft	197 500 (5,5%)	7 863 (1,05%)	60 (0,95%)		